

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

163. Jahrgang

Oldenburg, 20. Oktober 2011

Nummer 10

In dieser Ausgabe:

15 Jahre Simon-Dach-Haus

Zur Feier des 15-jährigen Bestehens des Simon-Dach-Hauses konnten die Vorsitzenden des Vereins, Magdalena Piklaps und Rasa Müller, unter anderem den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Litauen Matthias Mülmenstädt begrüßen. ■

Ein neuer Abschnitt bei der Zusammenarbeit

Übersetzung der Ansprache des Direktors der Ieva Simonaityte öffentlichen Kreisbibliothek H. Juozas Siksnelis anlässlich der feierlichen Übergabe des AdM-Archivs an die Stadt Memel. In der er die Besonderheit dieses Ereignisses hervorstellt und unterstreicht. ■

Kein leichter Alltag

Litauens wirtschaftlicher Aufschwung kennt nicht nur Gewinner. Während zum Beispiel die Renten gekürzt wurden, steigen die Preise für Lebensmittel und Energie um ein Vielfaches. So bleiben den Senioren und Familien mit Kindern nicht einmal mehr das Nötigste zum Leben. ■

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Ein wichtiger Schritt in die Zukunft Übergabe des AdM-Archivs

Feierliche Übergabe des AdM-Archivs als Dauerleihgabe an die Ievos Simonaitytes Bibliothek.

Am 5. Oktober übergab die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise offiziell das AdM-Archiv als Dauerleihgabe an die Simonaitytes Bibliothek in Memel / Klaipeda. Zu dieser Feierstunde kamen rund 80 interessierte Besucher.

Die Ausstellung von einigen Büchern, Dokumenten und Bildern, liebevoll zusammengestellt von Jurga Bardauskiene und Victorija Intaite von der bibliographischen und landeskundlichen Abteilung, in der das Archiv untergebracht ist, fand großes Interesse. Zur Einleitung spielte ein junges Damen-Streichorchester. Direktor Juozas Siksnelis begrüßte die Anwesenden und brachte seine Freude zum Ausdruck, so ein großes Archiv verwalten zu können. Die Bibliothek werde es hegen und pflegen und meinte, daß man bereits nach grober Durchsicht des Archivs wohl die Geschichte Memels neu schreiben werden müsse.

In seiner Ansprache ging der Bundesvorsitzende der AdM Uwe Jurgsties auf die Geschichte des Memellandes ein, sprach von der Gründung und den vielfältig geleisteten Aufgaben der AdM. Außerdem erwähnte er den Werdegang des Archivs mit seinen verschiedenen Standorten und Archivaren und wie es schließlich zu dem Kontakt mit der Bibliothek in Memel



Der Direktor der Bibliothek Juozas Siksnelis (re.) und der 1. Vorsitzende der AdM bei der Unterzeichnung des Leihvertrages. Foto: Pietsch

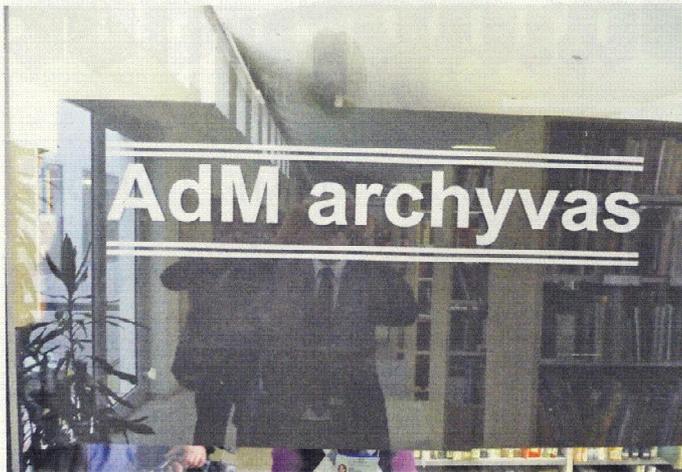
kam. Danach fand die feierliche Vertragsunterzeichnung statt, natürlich mit großem Interesse der anwesenden Medien, sei es das litauische Fernsehen oder die örtliche Presse. In den anschließenden Grußworten des Deutschen Botschafters in Wilna Matthias Mülmenstädt, dem Bürgermeister der Stadt Memel / Klaipeda Vytautas Grubliauskas, Prof. Vyngantas Vareikis von der Universität Klaipeda, dem ehemaligen Bürgermeister von Memel Rimantas Taraskevicius und Alexander Popov vom Kunstliebhaberverein Nidden, kam die positive Resonanz zum Ausdruck, dass das AdM Archiv sich nun in dieser modernen und mit allen technischen Geräten bestens ausgestatteten Bibliothek befindet.

Ein großer Dank an Rasa Müller, die alle Ansprachen

und Grußworte hervorragend dolmetschte. Danksagungsurkunden, unterzeichnet vom Bürgermeister der Stadt Memel, wurden an U. Jurgsties, G. Pietsch, K. Gogolka und W. Boes übergeben für ihre zuletzt geleistete Arbeit am Archiv.

Von der AdM waren zu dieser Übergabe außerdem der stellv. Bundesvorsitzende Viktor Kittel mit seinem Sohn Volker, die Kreisvertreter von Heydeckrug Herbert Jaksteit und Pogege Gerhard Schickschnus gekommen. Ferner konnte Gerd Balzer begrüßt werden. Anschließend wurde das Archiv besichtigt. Der Eingang des Archivs ist mit der Aufschrift „adm-archyvo“ versehen und das gesamte Material in den Regalen des hellen, klimatisierten Raumes einsortiert.

Karin Gogolka



Seit 15 Jahre – Simon-Dach-Haus in Memel

Im Anschluss an die Archivübergabe fand im Simon-Dach-Haus (SDH) in Memel im kleinen Kreis eine Feier zum 15jährigen Bestehen des Hauses statt. Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Litauen Matthias Mülmenstädt und seine Gattin Sylvi ließen es sich nicht nehmen, persönlich daran teilzunehmen. Die Vorsitzende des Deutschen Vereins Magdalena Picklaps und Rasa Müller führten die Gäste durch das Haus. Bei der Dia-Vorführung im Saal bekam das Botschafter-Ehepaar einen Eindruck, wie das Haus einmal ausgesehen hat, was alles geleistet wurde in den vergangenen Jahren und welche Veranstaltungen durchgeführt wurden. Im Jahre 2010 kamen 5125 Besucher zu 103 Veranstaltungen.

Am liebevoll gedeckten Tisch mit einer großen Geburtstagstorte, gestiftet von Manfred Wagener von der Firma Baltours aus Nidden, gebacken vom deutschen Bäcker Hinrichsen von der Bäckerei Prökuls und verziert vom Schweizer Max Hämmerli, ließen es sich die Vereinsmitglieder und ihre Gäste bei guten Gesprächen munden.

Es ist das erste Mal in der Geschichte des deutschen Vereins und des Simon-Dach-Hauses, dass ein Deutscher Botschafter in Litauen sich die Zeit nimmt, das Simon-Dach-Haus zu besichtigen und sich auch die Sorgen und die Nöte des Vereins anhört. An dieser Stelle herzlichen Dank dem Deutschen Botschafter und seiner Gattin. *K.G.*



Begrüßung des Botschafters mit Gattin (li.) durch Magdalena Picklaps (re.) im Simon Dach Haus.



Der Bürgermeister der Stadt Memel (Klaipeda) Vytautas Grubliauskas (li.), Manfred Wagener von Baltours, Magdalena Picklaps 1. Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Memel, dahinter der russische Historiker Alexander Popov vom Kunstliebhaberverein Nidden, Viktor Kittel und Sohn. *Fotos (5): Pietsch*



Dicht gedrängt: Besucher der neuen Räumlichkeiten des Archivs.

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 27,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 /
90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com
Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
(BLZ 28050100) Kto.-Nr. 902 138 93

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Tag der Deutschen

Tag der Deutschen Einheit in Wilna.

Aus Anlass des Tages der Deutschen Einheit und des 20. Jahrestages der Wiederaufnahme der deutsch-litauischen diplomatischen Beziehungen am 3. Oktober luden der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Matthias Mülmenstädt und seine Gattin Sylvi in die



Zum Tag der deutsche Einheit sangen der staatliche Chor „Vilnius“ (links) und der „Monteverdi-Chor“ aus Hamburg (rechts) in der nationale Philharmonie in Vilnius.

Tag der Deutschen Einheit

Litauische Nationale Philharmonie in Wilna zu einem Konzert mit anschließendem Empfang ein. Der Monteverdi-Chor Hamburg unter der

Leitung von Gothart Stier und der staatliche Chor „Vilnius“ unter der Leitung von Povilas Gyls führten Werke von Monteverdi, Mendelssohn Bartholdy, Bach, Brahms, Simkus, Ciurlionis und Liszt auf. Gemeinsam sang man die Deutsche und

die Litauische Nationalhymne.

Der Deutsche Botschafter hielt eine kurze Ansprache in deutsch und litauisch, obwohl er doch erst seit vier Wochen im Land ist.

Beide Chöre sangen klangvoll und stimmungsgewaltig. Es

war ein Hochgenuß. Die rund 600 geladenen Gästen spendeten langanhaltenden Applaus. Beim anschließenden Empfang lernten die Vertreter der AdM wieder interessante Menschen kennen und frischten alte Beziehungen auf. *Karin Gogolka*

Die Geschichte unserer Stadt hat ihren eigenen Lauf, die Menschen bilden Parteien, vereinigen sich in verschiedene Gruppen und je nachdem, ob sie von guten Absichten oder bösem Vorhaben geleitet werden, verdrehen sie den Lauf der Geschichte.

Mit der Zeit geben sich Menschen mit dieser Lage zufrieden, vergessen von den Fälschungen der Geschichte und unterwürfig wiederholen Lügen, die irgendwann mal von denen ausgedacht wurden, die den Lauf der Geschichte verdreht haben.

Die Zeit vergeht, die Geschichte der Stadt zählt schon siebenhundertsechzig Jahre und wir wiederholen immer noch wie verzaubert lebendige Märchen ohne nachzudenken, dass Menschen, die in unserer Nachbarschaft gewohnt haben, sich immer noch gekränkt fühlen, sie wollen nicht und können nicht sowohl die Unwahrheiten als auch die verdrehte Geschichte akzeptieren.

Wir leben im vereinigten Europa, sind sehr stolz darauf und freuen uns, obwohl wir uns aus der Welt der Mythen noch nicht ganz befreit haben, der natürliche Lauf der Stadt-

geschichte ist noch nicht ganz wiederhergestellt und ich hoffe, dass das Material des AdM Archivs hilft uns, es zu vollbringen.

Der Weg des Archivs nach Klaipeda war nicht besonders windungsreich aber auch nicht gerade und bequem wie eine Autobahn.

Dank dem vorherigen Bürgermeister Herrn Rimantas Taraskevicius habe ich den Vorsitzenden der AdM Herrn Uwe Jurgsties kennen gelernt. Ich gebe zu, es war kein Zufall.

Ich habe darauf hingearbeitet und Rimantas Taraskevicius wie ein erfahrener Weichensteller hat die Vertreter der AdM in die Bibliothek geleitet.

Das erste Gespräch war mehr ein Kennenlernen und man konnte noch nicht davon ausgehen, dass schon so bald wir konkrete Schritte besprochen werden. Die Gäste sind weggefahren weder ja noch nein gesagt zu haben und haben lange geschwiegen. Aber ich habe meinen Mut

Ansprache des Direktors H. Juozas Siksnelis

nicht sinken lassen: schrieb Briefe, erklärte die Strategie, was wir mit dem Archiv vorhaben.

Der vorherige Bürgermeister Rimantas Taraskevicius war auch nicht untätig, es wurde ein verbindlicher Brief unterzeichnet, in dem die Haftung für das Archiv versprochen wurde.

Im Mai 2011 war das Eis endgültig gebrochen, und wir sprachen schon über ganz konkrete Schritte: Transport des Archivs und seine Übernahme. An der Stelle möchte ich betonen, dass wir die ganze Zeit mit Hilfe eines Dolmetschers kommunizierten aber wir haben doch dieselbe Sprache gesprochen, weil wir über wichtige Angelegenheit für uns alle gesprochen haben: über unsere Heimatstadt und die Berichtigung ihrer Geschichte.

Das Ergebnis – das Archiv in unserer Stadt zeugt davon, dass wir einander ausgezeichnet verstanden haben.

Selbstverständlich, dass das Ordnen des Archivs seine

Zeit in Anspruch nehmen wird aber es wird eröffnet wie eine aufgehende Blume oder auch die Wahrheit für alle die, die die Geschichte der Stadt nicht aus einem, irgendwann mal geschriebenen Lehrbuch lernen wollen sondern aus verschiedenen, sogar von Historikern teilweise noch nicht angefassten Quellen.

Ich freue mich, dass sich die Stadtverwaltung andauernd für das Schicksal des Archivs interessierte. Es ist schon gesagt worden, dass man den Herrn Taraskevicius nicht überzeugen musste, wie wertvoll das Archiv ist. Unser jetziger Bürgermeister H. Vytautas Grubliauskas hat sich persönlich vorrangig um den Transport gekümmert. Das zeigt uns, dass sich die Stadt um ihre Geschichte kümmert und das zeugt davon, dass das Archiv in zuverlässigen Händen ist.

Die Bibliothek bedankt sich für sie Unterstützung bei Arnas Jonuška, Geschäftsführer von „Indorama“, bei Aivaras Antanavius, Geschäftsführer UAB „Leminkainen Lietuva“, bei Darius Anužis, Geschäftsführer UAB „Memelio miestas“ und besonders bei Herrn Rimantas Taraskevicius.

Ein neuer Abschnitt des Miteinanders

Ansprache zur Archivübergabe

Sehr geehrter Herr Botschafter Mülmenstädt, Herr Bürgermeister Grubliauskas, Herr Direktor Siksnelis, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Im Namen des Bundesvorstands der AdM heiße ich Sie zur Archivübergabe herzlich Willkommen. Gestatten Sie mir zu dem heutigen besonderen Anlass auf die Geschichte dieser Stadt und die Aktivitäten der AdM einzugehen.

1252 wird Memel vom livländischen Schwertbrüderorden gegründet, ist somit also drei Jahre älter als die ostpreußische Hauptstadt Königsberg und gehörte seitdem mit seinem Hinterland, das das spätere Memelgebiet einschloss, zum Orden.

Das Memelland mit einer Größe von rund 2500 Quadratkilometern und 150000 Einwohnern zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war seit Jahrhunderten bis 1919 ein

»Bis 1919 ein fester Teil Ostpreußens«

fester Bestandteil Ostpreußens und reichte im Süden von Schmalleningken und im Norden bis Nimmersatt, wo das Deutsche Reich sein Ende hat – so hieß es damals im Volksmund.

Die bereits im Oktober 1944 von der Bevölkerung geräumte Stadt Memel wurde von den deutschen Truppen nach starken Zerstörungen während der vorangegangenen Kämpfe am 28. Januar 1945 aufgegeben.

Im Jahr 1947 wurde die Stadt Memel durch sowjetisches Gesetz in Klaipėda (eine alte litauische Bezeichnung, die zwar auch schon im 19. Jahrhundert in der preußischen Verwaltung zeitweise Verwendung fand, aber erst 1925 von den Litauern offiziell eingeführt wurde) umbenannt und zusammen mit dem ehemaligen Memelgebiet in

die litauische Sowjetrepublik eingegliedert.

Die aus dem Memelland vertriebenen Menschen trafen sich bereits am 1. November 1945 zur ersten Versammlung nach dem Krieg in der damals zum größten Teil zerstörten Stadt Hamburg, welche von Frau Janzen-Rock, dem Gründungsmitglied der am 24. August 1948 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, organisiert wurde, zu deren Treffen sich bereits über 4000 Memelländer versammelten.

Von diesem Zeitpunkt an (1948) begann man mit der

melt, welches in dieser Zeit mehrmals den Ort, wie auch den Archivar wechselte. So wanderte die Sammlung von Hamburg über Flensburg, Mainz und Cloppenburg zuletzt nach Oldenburg und Rastede, von wo aus es jetzt den neuen Bestimmungsort Klaipėda/Memel erreicht hat.

Als Verwalter des Archivs zeichneten in der Vergangenheit Frau Janzen-Rock, Herbert Preuß, Georg Greutz, Dr. Gerhard Williweit, Helmut Berger und zuletzt, Günther Pietsch mit Unterstützung von Werner Boes und Karin Gogolka verantwortlich.

14 humanitäre Hilfstransporte mit großen Lkw in das Memelland für die gesamte Bevölkerung, die Krankenhäuser, Kinder- und Altenheim durch.

Daneben ermöglichten die Memelländer die Wiederaufstellung der Bronzestatue „Ännchen von Tharau“ auf dem Theaterplatz, das Anbringen von Gedenktafeln für den Astronom „Argelander“ an der Memeler Post und „Königin Luise“ am alten Rathaus. Auch der Gedenkstein auf dem ehemaligen Memeler Friedhof sei hier genannt.



Uwe Jurgsties spricht über die geschichtliche Entwicklung des Memellandes und der Stadt Memel insbesondere.

Fotos (2): Pietsch

Erfassung von Daten der ehemaligen Bewohner für eine Heimatkartei, dem Sammeln von Literatur, Karten, Fotos, Bildern, Berichten, Dokumenten und vielem anderen bis zum heutigen Tag.

In den mittlerweile 63 Jahren hat sich eine große Menge von Archivmaterial angesam-

Die Aktivitäten der Memelländer – zusammengeschlossen in der AdM – waren und sind natürlich noch sehr vielfältiger.

Bereits ab 1988 – also drei Jahre vor der erlangten staatlichen Souveränität Litauens im Jahr 1991, führten wir bis zum Jahr 2005 jährlich bis zu

Im Jahr 2002 wurde aus Anlass des 750-jährigen Stadtjubiläums unserer gemeinsamen Heimatstadt Memel/Klaipėda die Bronzestatue mit dem Titel „Abschied“ übergeben, welche vor dem Memeler Bahnhof einen würdigen Platz gefunden hat.

Nicht unerwähnt bleiben darf bei allem auch nicht die Errichtung des Gedenksteins für „Hermann Sudermann“ in Heydekrug/Silute und die vielen Spenden und Arbeiten für die Restaurierungen der Kirchen im gesamten Memelland.

»Seit 1915 besteht
eine Patenschaft«

Da es ja bereits seit 1915 eine Patenschaft zwischen Mannheim und Memel gibt, welche im Jahr 1953 mit den Memelländern erneuert und auf das gesamte Memelland erweitert wurde, haben wir erreicht, dass zusätzlich am 29. November 2002 ein Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Mannheim und Klaipėda unterzeichnet wurde.

Alle genannten Aktivitäten dienen der Verständigung unserer beiden Völker Litauen und Deutschland, was sich in der von der AdM bereits im Jahr 1993 verabschiedeten Resolution widerspiegelt. Ich zitiere:

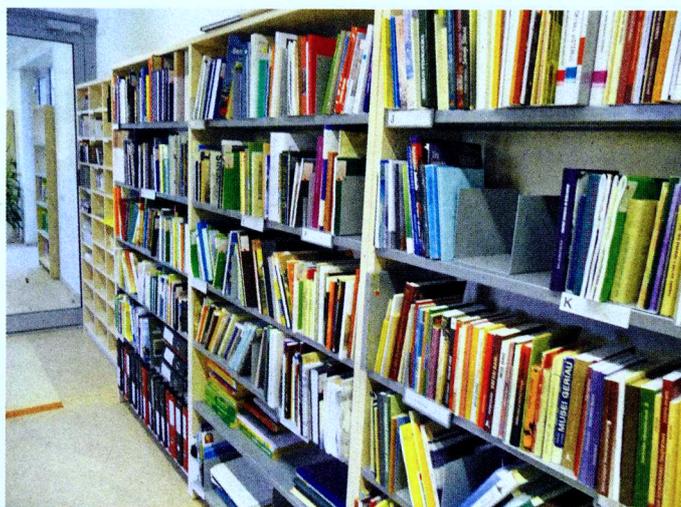
Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der damit verbundenen Festschreibung der deutschen Ostgrenzen durch die derzeitigen führenden Politiker in Ost und West sind die Aufgaben der Vertriebenenverbände nicht beendet worden. Sie haben vielmehr eine neue Sinngabe erhalten, die darin gipfelt, bei der Neugestaltung zu den Völkern Osteuropas aktiv mitzuwirken und eine wichtige Brückenfunktion zu übernehmen.

Hierzu gehört es auch, die deutsche Kultur im Osten unseres Kontinents wieder zu beleben und die dort vorhandenen Kulturgüter ins Bewusstsein der Völker zu bringen; eine Aufgabe, deren sich die Organisationen der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam mit der jetzt in den Ostgebieten lebenden Bevölkerung intensiv und mit Engagement annehmen sollten.

Gerade diese Arbeit dient der besseren Verständigung zwischen den Menschen

hüben und drüben und der Stärkung des Zusammenhörigkeitsgefühls der Völker in einer endgültigen europäischen Ordnung ohne Diskriminierung und Bevormundung, ohne Hass, Neid und Rachegefühle. Nur so können die Bewohner unseres Kontinents in freier Entfaltung das vor uns liegende dritte Jahrtausend positiv gestalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube mit Recht behaupten zu können, dass wir damals wie heute nach der genannten Resolution gehandelt und gewirkt haben und die Brückenbauer zwischen den Völkern sind. Die oftmals geäußerten negativen Behauptungen, die Vertriebe-



Gut untergebracht: das AdM-Archiv in den neuen Räumen.

nen seien rückwärtsgewandt, die ewig Gestrigen oder sogar Revanchisten, treffen also in keiner Weise auf uns zu und müssten jeden Zweifler, wenn er sich mit unserer Arbeit und Leistung in der Vergangenheit auseinandersetzt, vom Gegenteil überzeugen.

Die Ereignisse in der Mitte des letzten Jahrhunderts hatten auch für das Memelland Veränderungen zur Folge, die wir Memelländer zu respektieren haben und an denen wir auch nicht rütteln werden.

Das heute, von uns der AdM herausgegebene Memeler Dampfboot, das seit 1849 erscheint und mittlerweile in alle Teile dieser Erde versandt wird, ist nach wie vor die Zeitung mit Informationen aus dem Memelland und bil-

det einen Teil der Archivsammlung mit vielen Originalausgaben aus früheren Zeiten.

Eine besondere Originalausgabe aus Anlass der Silberhochzeit von Willy und Helene Siebert vom 20. September 1920 übergibt Ihnen nun Frau Karin Gogolka aus ihrem Privatbesitz. Sie ist die jüngste Enkeltochter von Stadtrat Willy Siebert.

Zusätzlich darf ich Ihnen 1 Originalzeugnis über die erste Lehrprüfung von Fritz Funk, Jahrgang 1904 vom 1. April 1925 und sein Zeugnis der Befähigung zur Anstellung als Lehrer vom 11. Oktober 1929 – beides ausgestellt vom Staatlichen Lehrer-Seminar zu Memel – übergeben.

und ein sehr professionelles Team von Mitarbeitern um Herrn Direktor Siksnelis, hat uns so sehr überzeugt, dass wir nach mehreren Gesprächen bei der Anfang Januar diesen Jahres stattgefundenen Sitzung des Bundesvorstandes, der Kreisvertreter und des Archivars der AdM, den Beschluss fassten, das Archivmaterial als Dauerleihgabe unserer Heimatstadt zu übergeben.

Die räumliche Entfernung zwischen Archivar in Monheim und dem Archivraum in Rastede von 300 Kilometern ist keinem auf Dauer zuzumuten.

Unsere Bemühungen einen geeigneten Ort für die Archivunterbringung zu finden sowie Mitarbeiter für die Bewältigung der Arbeiten zu gewinnen, erwiesen sich bislang als nicht realisierbar.

Umso glücklicher sind wir, dass von der Simonaites Bibliothek das Angebot kam, unser Archivmaterial zu übernehmen und zu bearbeiten.

Ich kann an dieser Stelle nur vielen, vielen Dank sagen. Sie haben uns mit der Übernahme eine große Sorge abgenommen und wir wissen unser gesammeltes Archivmaterial bei Ihnen in guten Händen.

So wünschen wir uns am heutigen Tage, dass mit der Übergabe unseres Archivs, das Memelland auch in der Zukunft in den Köpfen und Herzen der Menschen weiterlebt, sich im Bezug auf das Memelland die litauische Bevölkerung des Ursprungs

»In den Köpfen und
Herzen weiterlebt«

ihrer heutigen Heimat bewusst ist und zum Geschichtsbewusstsein beiträgt

In den zurückliegenden Jahrzehnten sind wir bereits ein gemeinsames Stück Weg gegangen, haben Anregungen und Bereicherungen durch die Gemeinsamkeit erfahren.

Ich wünsche mir, dass unsere zukünftigen gemeinsamen Wege weiterhin vom Erfolg beschieden sind.

Uwe Jurgsties

»Thekla moak mal heet«

Opa Otto und der Apfelbaum

Der November und der Dezember in der Uckermark waren für die vertriebenen Ostpreußen ungewohnt. Nasskaltes, trübes Wetter hüllte die gesamte Landschaft in schmutziges Grau. Nebel herrschte am Tag und in der Nacht. Zu diesem Wetter passten hervorragend die vielen Krähen, die hungrig und Furcht erregend schrien.

Im Memelland dagegen herrschten zu dieser Zeit Fröste, die den Atem gefrieren ließen.

Bei strahlender Wintersonne konnte man am Tage das tiefe Himmelsblau sehen und nachts die vielen Sterne bewundern.

Auch mit den Ortsansässigen wurden die Memelländer nicht so recht warm.

Gerade nach Kriegsende waren sie, die Uckermärker, wie übrigens viele andere Nichtflüchtlinge unfähig, die vielen Vertriebenen freundlich zu empfangen und mit ihnen eine Notgemeinschaft

zu bilden. Natürlich hatten auch die Uckermärker unter den Folgen des Krieges und der Besatzung zu leiden. Den Memelländern erschienen sie aber oft hart und heidnisch. Sie mussten ja nicht übers Haff flüchten. Sie mussten nicht die vielen Toten in Eis, Wasser oder Schnee unbeerdigt zurücklassen. Sie hatten nicht Haus, Hof und Heimat verloren. Waren da nicht Dankbarkeit gegenüber dem Schicksal und Hilfsbereitschaft für die Ärmsten der Armen angebracht? Erst

viel später erkannten die Vertriebenen, dass die scheinbare Hartherzigkeit der Uckermärker manchmal ein Schutzschild vor dem großen Leid und der unvorstellbaren Not jener Zeit war. Noch viel später freunden sie sich mit der Landschaft an und wollten dann auch nicht mehr fort von dort.

Jetzt aber, Ende der vierziger Jahre, ging es um das Überleben. Man musste sich einrichten. Man hielt zusammen und hoffte auf baldige

Für die Marjellenchen und Lorbasse wurde es spannend, wenn Opa Otto mit guter Laune und den Worten "Thekla - moak mal heet" den Abend einleitete. Seine Enkelkinderchen forderten dann mit großen, warmen Augen eine Geschichte aus seinem bewegten Leben. Den Erwachsenen war ja schon lange klar, dass nicht alle Erlebnisse, die Opa Otto so plastisch zu schildern wusste, wahr sein konnten, aber schön und unterhaltsam waren sie immer. Für die

wie es sei, am Ende siegten immer die Kinderchen und Opa Otto erzählte. Nachdem also Opa Otto einen kräftigen Schluck heißen Tees mit viel Hochprozentigem zu sich genommen hatte, begann er:

„Meine Kleinen, auch ich war einmal ein kleines Butschke, zwar mit Pflichten aber auch mit Freizeit. Schön war es im frühen Herbst im Memelland. Noch war die Landschaft nicht in Schnee gehüllt und auch die Memel und die vielen Nebenflüsse waren eisfrei und verbreiteten

muntere Geschäftigkeit. Die schwersten Arbeiten auf den Feldern und in den Gärten waren getan; Beeren und die meisten Baumfrüchte geerntet und konserviert. Nur die alten Apfelbäume an den Wegen trugen Früchte. Neben Nahrung boten diese knorrigen Gesellen hervorragende Verstecke für uns kleine Lorbasse. Von oben sah die Welt nicht so bedrohlich aus. Man konnte auch manches

Gespräch von der Erwachsenen erhaschen, die sonst vor

Kinderohren nicht geführt wurden. Geheimnisvoll und abenteuerlich schien die Welt der Erwachsenen zu sein.

In diesem Herbst, es muss anno 1895 gewesen sein, herrschte so ein Bilderbuchwetter. Strahlend blauer Himmel, für die Jahreszeit viel zu warm sorgten nur laue Lüftchen für erträgliche Temperaturen. Der Frühling und der Sommer hatten das Land verwöhnt. Getreide und Kartoffeln waren wieder prächtig



Vielen Vertriebenen und Flüchtlingen blieb buchstäblich nur das, was sie am Leibe trugen. Glücklicherweise konnten sich die wenigstens die Familie noch halten.

Foto: Archiv

Rückkehr ins geliebte Memelland. Die langen Abende verbrachte man meist gemeinsam in der Wohnküche. Hier war es warm. Kerzenlicht verbreitete eine behagliche Atmosphäre und auch das durchdringende Geschrei der Krähen war hier nicht zu hören. Man plachanderte über dieses und jenes, war guter Dinge und erstaunt, wie schnell die Zeit beim Kerzenschein verging.

Die Sippe um Opa Otto machte da gewiss keine Ausnahme.

Kleinen war Opa Otto der Größe und sie zweifelten nie an der Echtheit der Geschehnisse.

Oma Thekla liebte ihren Opa Otto aus vollem Herzen. Seine Erzählungen aber liebte sie nicht. Zum einen hatte Opa Otto die Gabe sehr anschaulich und manchmal derb über Liebe und Tod zu erzählen. Zum anderen wusste sie nicht, ob seine Geschichten mit Kameraden und diversen Damen nur Phantasie waren oder doch mehr als nur ein Körnchen Wahrheit enthielten. Sei es



Das Klettern auf Bäume, insbesondere auf Apfelbäume, gehört für viele zu den lebendigsten und freudigsten Kindheitserinnerungen: Apfelbäume im Herbst sind ein besonderer Blickfang.

Foto: privat

gediehen. Die fleißigen Memelländer hatten sie geerntet und in die Scheuer gebracht. Jetzt galt es nur noch die Rüben und Wruken einzubringen; dann konnte das große Schlachten beginnen und der Winter kommen. Die Leute waren frohgemut. Wenn es dann am Abend nach Hause ging, war die Tagesmüh vergessen. Man freute sich aufs Essen und Trinken und auf weitere Lustbarkeiten, die der Abend oder die Nacht bieten konnten.

Auch der Hanske und das Lieschen freuten sich, dass die Tagesmüh vorüber war. Sie, neben ihm auf dem Bock eines Pferdewagens, lachte und genoss die Abendstimmung. Das Lieschen -rund und schön- war für memelländische Moralvorstellungen ziemlich freizügig gekleidet. Hanske lachte auch;

genoss die Abendstimmung. Aber er wollte mehr als nur lachen, er wollte scherzen. Er wollte nicht nur mit den Augen das hübsche Lieschen sehen. Also nahm er seine großen Hände zur Hilfe, um Lieschen und ihre üppigen Brüste näher zu erkunden.“

Als Opa Otto ansetzte, dieses Mit-den-Händen-sehen und die Rundungen von Lieschen ausführlich zu beschreiben, schritt Oma Thekla ein. Die Kinderchen waren doch wohl noch zu klein, um die Anatomie eines jungen Weibes und die daraus folgenden Gelüste der Mannsbilder zu begreifen.

„Loat mal jut sejin“, wies sie Opa Otto mit barscher Stimme zurecht. Verdutzt über diesen verweisartigen

Einwand fuhr er an unverfänglicher Stelle fort.

„Also, die beiden turtelten so heftig, dass mich der Teufel ritt. Ich nahm einen Apfel, zielte auf den Ausschnitt von Lieschen und wollte sie dort treffen, wo der Hanske schon seine Hände hatte. Natürlich traf ich nicht den Ausschnitt, sondern Hanskes Kopf.“

Opa Otto nahm wieder einen tiefen Schluck des Gesundheitstees und meinte lakonisch: „Der Rest ist schnell erzählt. Hanske nahm weniger den Schmerz wahr, als die Tatsache, dass so ein kleiner Lorbass ihn und seine Braut beobachtet hatte. Schnell war er vom Wagen. Noch schneller war er auf dem Baum. Kurz schüttelte er mich, gab mir zwei deftige

Ohrfeigen und den guten Rat: „Lorbassche, noch so ein Wurf und Apfelbäume besteigen kannst du vergessen! Aber deinen Eltern will ich von diesem Streich nichts erzählen“

„Ja“, sagte Opa Otto: „Der Preis für mein Lauschen war ein ordentlicher Schreck und zwei saftige Ohrfeigen. Ich und Hanske waren quitt. So war es damals!“

Die Kinderchen bettelten den Opa Otto die Geschichte etwas ausführlich zu erzählen und was aus dem Hanske und dem Lieschen geworden sei. Für diesen Abend aber waren das Kapitel Memelland und seine Menschen geschlossen. Man ging zu Bett. Dieser oder jene träumte vom Memelland oder von Lieschens Rundungen. Ob auch von Hanskes großen Händen geträumt wurde, lässt sich nicht mehr ermitteln. *Joachim Stöcker*

Ein Schreck und zwei Ohrfeigen

Interessantes und Heiteres aus den Kirchenbüchern von St. Johannis zu Memel

Dort, wo sich einst die Kirche St. Johannis über die Stadt Memel erhob, kündigt heute auf einer weiten Rasenfläche nur noch ein in Stein nachgelegter Grundriss von ihrer verlorengegangenen Existenz. Das Gebäude verschwand zwar infolge der Kriegseignisse, doch geblieben sind außer den Erinnerungen der einstigen, nun schon recht betagten Kirchenbesucher aber die Kirchenbücher. Seitenlang wird in Tauf-, Heirats- und Totenregister das Leben und Sterben in dieser Stadt dokumentiert. Wer dort nach seinen Vorfahren sucht und Seite um Seite durchsieht, der wird möglicherweise hin und wieder fündig. Wer aber zwischen den Zeilen zu lesen vermag, dem wird so manches erschlossen, was nicht unbedingt in Heimat- und Geschichtsbüchern zu finden ist. Und hiervon soll heute berichtet werden, wobei zum besseren Leseverständnis die Ausdrucksweise unserem heutigen Stil angepasst worden ist.

bereits für die Routineeintragungen. Aber auch so manche zusätzliche Bemerkung lässt etwas von dem Zeitgeist spüren, wird er doch geprägt von den damaligen Wertvorstellungen, und manchmal ist man sogar mittendrin in der Geschichte unserer Stadt. Auch nutzten die Geistlichen bisweilen diese Bücher, um aus ihrem Leben zu erzählen, oder sie hielten für alle Zeiten Absprachen zwischen den Amtsbrüdern fest.

Die Taufregister der ersten Jahre beginnen mit recht knappen Eintragungen.

höher der Stand, desto zahlreicher und hochrangiger waren diese. So wurde am 25. Juli 1721 der Sohn eines Majors getauft, und Taufpaten waren unter anderem „seine Königliche Majestät in Preußen Friedrich Wilhelm“, auch bekannt als der Soldatenkönig, „Generallieutenant und hiesiger Gouverneur Albrecht Conrad Graf von Finkenstein“ und Generalmajor de Brion der ältere Fürst von Anhalt-Dessau“. Aber auch der bedeutende, in Memel geborene Astronom Friedrich Wilhelm Argelan-

gungen im Taufregister für solche „in Unehren gezeugten Kinder“ wurden verkehrt herum geschrieben und irgendwann wurde überdies ein besonderes Taufregister für die unehelichen Kinder angelegt. Dort heißt es dann seit auf seitab „ein Hurenkind getauft“, „den außer der Ehe gezeugten Sohn der Anna . . . getauft“ oder dass am 03. Januar 1726 „ein fremdes Weibsbild . . . ihr Hurenkind (hat) taufen lassen, dessen Vater ein hiesiger Musketier sein soll“. Wiederholte sich diese Peinlichkeit, dann wurde darüber auch Buch geführt, wie man beispielsweise unter dem Datum vom 10. Mai 1717 nachlesen kann, dass „die zum anderen Male zur Hure gewordene Catrine . . . ein mit dem Musketier . . . in Unehren gezeugtes Kind . . . taufen ließ. Aber als eine verheiratete Frau, deren Mann schon zwei Jahre auf See war einen Sohn gebar, da war es dem Herrn Pfarrer doch zu viel der Unmoral und er dokumentierte und kommentierte diese Peinlichkeit gebührend im Register der Unehelichen.



Quelle und Ansatzpunkt für jeden Familienforscher: die Kirchenbücher

Foto: Archiv

Die Kirchenbücher von St. Johannis liegen in Mikroverfilmung seit 1615 vor und sind auch von Laien einsehbar, beispielsweise in den Genealogischen Forschungsstellen der Mormonen, welche in vielen Städten Deutschlands zu finden sind. Die Suche nach den Ahnen kann allerdings zur berühmten Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen werden und wenn man Register für Register durchsieht, dabei oft nicht fündig wird, dann fällt einem so ganz nebenbei die eine oder andere Besonderheit auf, die uns heute fremd und erklärungsbedürftig erscheint. Das gilt

Wichtig waren damals Name und Tauftag des Kindes sowie Name und Stand des Vaters, aber selbst diese Angaben waren nicht immer vollständig und eindeutig. Wenn wir beispielsweise lesen, dass das „Kind des Scharfrichters“ getauft wurde, dann mag man damals den Vater und das Kind namentlich gut gekannt haben. Heute, nach über 400 Jahren, kann man schwerlich herausfinden, um wen es sich dabei handelte. Unumgänglich waren auch die Taufpaten, die normalerweise aus dem Kreis der Verwandtschaft stammten, aber je

der, an den heute eine Gedenktafel an der Hauptpost in Memel erinnert, war ein beehrter Taufpate, so am 09. Juni 1832 bei einem Mädchen namens Edda Rose, und am 03. August 1844 erhielt ein Junge beziehungsreich den Vornamen Friedrich Wilhelm. Hier erschien dann im Taufregister der „Herr Professor Argelander aus Bonn“

Der Tag der Geburt und der Name der Mutter wurden erst viel später als erwähnenswert empfunden. Wenn die Mutter aber nicht verheiratet war, dann drohte ewigliches geistliches Ungemach. Die Eintra-

Selbstverständlich zählte man auch sonst bei den Neuvermählten die Monate nach, und wenn ein Kind vor der Zeit kam, dann wurde diese Schande im Heiratsregister mit entsprechenden Anmerkungen dokumentiert. Noch um 1850 wurde zum normalen Heiratsantrag eines solchen „fieses Paares“ regelmäßig nachtragen, dass die Jungfernschaft nur vorgegeben war. Den Vogel schoss dabei ein Gewürzkramer aus Bommelsvitte ab, der am 01. Februar 1856 heiratete und dem seine

angetraute „Jungfrau“ schon drei Wochen später ein Kind schenkte. Hier wettete der Pfarrer dann, „dass diese Person, sich Jungfernschaft bei Aufgebot und Trauung anmaßend, sich nicht geschämt hat, (das) hat sich bei der Bestellung der Taufe seines am 23. Februar geborenen unschuldigen Kindes herausgestellt“.

Heiratsregister sind für Familienforscher besonders interessant, werden hier doch die Verwandtschaftsverhältnisse dargelegt. Neben Namen und Alter der Brautleute werden auch Stand und Beruf genannt sowie Angaben zu den Brauteltern und deren Wohnort gemacht. Wichtig für den Forscher ist zu wissen, wo die Trauung stattgefunden hat, denn „nach vorgefundenem Brauche ist der trauungsberechtigte Pfarrer derjenige Pfarrer, in dessen Pfarrei das Brautpaar nach vollzogener Copulation (Trauung) seine Wohnung nehmen will.“ So jedenfalls heißt es zur Frage der Zuständigkeit in einem Trauregister von 1858.

„Vorstehende Bräutigams haben sämtlich als Musketiere bei der Königlich Preussischen Armee in der Polentzischen Garnison gedient. Nachdem aber diese Stadt und Festung von der Russischen Kaiserlichen Armee erobert worden, haben sie sich bei derselben

»Über 500 Bomben und Canonen«

engagiert und sind auf Order des Generals und Chefs von Fermor nach erteiltem Brauch unu copuliert wurden, worauf sie zum Schutz nach Riga und weiter nach Petersburg transportiert sind“. Mit diesem Vermerk wird die am 18. Juli 1757 vollzogene Massentrauung von 23 Soldaten in dem Trauregister von St. Johannis abschließend kommentiert. Man erinnert sich dabei, dass Memel im Verlauf des Siebenjährigen Krieges im Jahre 1757 von der russischen Armee belagert und schließlich erobert wurde. „Über 500 Bomben und Canonen“ gingen nach einem anderen Kirchenbuchvermerk auf die Stadt nieder. Welcher Art nun

die Verdienste dieser tapferen Soldaten um die Festung Memel waren, dass sie in einer Blitzhochzeit beweibt und samt Bräuten ebenso schnell wie weit weg nach Russland fortgeschafft wurden, darüber kann man heute nur noch spekulieren.

Schon früh führte man einfache Statistiken, zählte zunächst einfach nur Taufen, Heiraten und Todesfälle pro Kirchenjahr, das jeweils am 1. Advent begann. Später wurden die Statistiken mehr und mehr verfeinert. Man unterschied nach der Zugehörigkeit zur Stadt-, Land- oder Garnisonsgemeinde. Man führte Buch, wer die Amtshandlungen vollzogen hatte, schlüsselte in Sterbetabellen nach Altersgruppen und Todesursachen auf, wobei hier insbesondere die Fälle ins Auge springen, wo ein Leben durch Krankheit oder Unglücksfall vor seiner Zeit endete.

Dass die Kindersterblichkeit in den früheren Jahrhunderten erschreckend hoch war, schlägt sich auch in den Statistiken von St. Johannis nieder. Wer jedoch diese kritische Phase überstanden hatte, der hatte durchaus die Chance, alt und sogar steinalt zu werden. So starb zum Beispiel 1720 ein 108 Jahre alter Sergeant, 1792 verschied eine Witwe im Alter von 103 Jahren „an Entkräftung“ und im Jahre 1798 starb ein Witwer 101-jährig. Inwieweit jedoch diese Angaben zuverlässig sind, muss dahin gestellt bleiben, denn oftmals kannten die Leute damals das genaue Geburtsjahr gar nicht.

Oft forderten Seuchen ihren Tod und hinterließen ihre Spuren auch in den Totenregistern. Die Pestjahre 1709/10 sollen hier stellvertretend für die zahlreichen anderen Epidemien erwähnt werden, welche die Stadt im Laufe ihrer Geschichte immer wieder heimsuchten. Wurden sonst üblicherweise Name, Alter, Todesursache eingetragen und auch die Hinterbliebenen genannt, so verkürzte sich in diesen Pestjahren der Eintrag auf die Nennung des Namens, und das seitenlang. Auf diese Weise hinterließ

der schwarze Tod auch in den Totenregistern von St. Johannis seine grausame Spur.

Besonderer Bedeutung maß man damals wie heute den Kosten der Bestattung bei. Ein schriftlich hinterlassener Tarif, genannt „Schule“, schlüsselte genau auf, was beispielsweise für Predigt, Orgel, Glocken und Erde, damit war das eigentliche Grab gemeint, geschuldet wurde. Akkurat trug man dann jedes Mal ein, ob der Verstorbene mit der ganzen „Schule“, vielleicht sogar auch noch „mit einem Lied vor der Tür“, oder aus Kostengründen nur „mit der halben Schule“ begraben wurde. „Ganz Arme werden still

Die Kindersterblichkeit was früher extrem hoch

und frei begraben“, lautete damals die Sozialklausel, und diesen Eintrag findet man gar nicht so selten in den Totenregistern von St. Johannis. So zum Beispiel am 25. Oktober 1788, als sich ein Mann „an der neuen Baake erhängt(e) aus Mangel an Nahrung“. Bitter wird es, wenn es denn wie so oft bei armen Leuten weiter heißt: „hinterlässt keine Freunde“.

Immer wieder wird von Unglücksfällen im Hafen berichtet. So schlug am 17. Mai 1784 im Hafen ein Boot um, „bei welcher Gelegenheit alle sieben Mann ertrunken sind“. Davon wurden nur vier gefunden und begraben, es waren Engländer. Mancher Seemann aus fernen Landen fand in Memel seine letzte Ruhe. So ertranken im Jahre 1790 beispielsweise drei Männer bei der Strandung der „Speculation“ aus Kopenhagen; ein englischer Matrose fiel vom Mast und ein anderer Engländer ertrank in der Dange. Sehr oft ertranken dort Menschen. Aber auch von anderen Unglücksfällen wird in den Totenregistern berichtet. Wenn jemand vom Baugerüst fällt und zu Tode kommt, wie 1790 ein Bauarbeiter, dann ist es ein Unglücksfall, der auch in unseren Tagen hätte passieren können, wenn jedoch im selben Jahr jemand beim Fleischessen erstickt, dann ist es schon ungewöhnlich. Qualvoll musste auch der Tod eines zwanzigjährigen „Knechtes“ gewesen sein, der

am 25. April 1798 „in eine mit kochendem Bier angefüllte Wanne gefallen ist und darauf noch 13 Stunden gelebt hat“.

Dass Soldaten nicht nur im Kampf den Tod finden können, sondern auch im harten Dienst auf der Festung Memel, davon zeugen einige Eintragungen in den Totenregistern. Im Oktober 1756 wurde ein Musketier „wegen Opposition und Tätlichkeit gegen den Leutnant ... in der Bastion vor dem Steintor arquebusiert (erschossen) und daselbst begraben“. Am 14. Februar 1752 wurde ein weiterer Musketier „wegen Desertation ... nach Urteil und Recht mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht, ist aber gottlob fröhlich und frei gestorben“.

Eine ganz andere Dimension enthält dann eine andere Eintragung, die vom Tod eines Säufers berichtet: Am 12. September 1782 „ist der ehemalige Schlachter ein zuletzt ganz versoffener Kerl von circa 58 Jahre, in einem liederlichen Haus elendlich crepiert und vor dem Brückentor an der Bande verscharrt worden. Im Jahr 1774 heiratete er noch die Witwe ..., von der er aber schon nach einiger Zeit weggegangen und sich sehr bald von Sinnen getrunken (hat), bis er endlich ein klägliches Ende genommen“.

»... versoffener Kerl von circa 58 Jahren ...«

Wenn hier Personennamen weggelassen worden sind, dann geschah das aus Respekt gegenüber den Nachkommen. Denn immer wieder stößt man in den Kirchenbüchern auf altbekannte Namen Memeler Bürger. Die Stadt Memel heißt heute in Litauen Klaipeda, doch die Geschichte der Stadt Memel spiegelt sich für alle Zeiten unauslöschlich in den Kirchenbüchern, in unserem Fall von St. Johannis, wieder.

(„Interessantes und Heiteres aus den Kirchenbüchern von St. Johannis zu Memel Erarbeitet von Rüdiger Berscheid“ aus dem „Memel-Jahrbuch 2010“, neu geschrieben v. V. Kittel)

Wir gratulieren

- Ingrid Roßbach** geb. **Bowin** aus Berzischken, jetzt Uerdinger-Straße 380, 47800 Krefeld, Telefon (02151) 505438, nachträglich zum 70. Geburtstag am 14. Juli.
- Helene Aschmann** geb. **Jurgeit** aus Terrauben, jetzt Elberfelder Straße 186, 42781 Haan, Telefon (02129) 6392, zum 75. Geburtstag am 15. Oktober.
- Edith Swars** geb. **Getzie** aus Powilken, Post Pogegen, zum 75. Geburtstag am 7. November.
- Erika Tatenhorst** geb. **Kühn** aus Nattkischken, jetzt Steinhagener Straße 7c, 33649 Bielefeld, Telefon (0521) 488045, zum 75. Geburtstag am 9. November.
- Magdalene Koop** geb. **Szillus** aus Suwehnen, jetzt Sandhofstraße 30, 28209 Bremen, zum 75. Geburtstag am 13. November.
- Ruth Hahn** geb. **Reisgies** aus Kaszemeken, jetzt Meorwingerstraße 9, 44579 Castrop-Rauxel, Telefon (02305) 77411, zum 75. Geburtstag am 22. November.
- Helmut Konrad** aus Metterquetten, jetzt Pellehnen / Peteniai, Telefon 00370441 / 69018, nachträglich zum 80. Geburtstag am 6. Februar.
- Anneliese Palkus** geb. **Paulat** aus Schmallingken Krs. Tilsit / Ragnit, jetzt Wildemannstraße 8, 38122 Braunschweig, Telefon (0531) 874802, zum 80. Geburtstag am 14. November.
- Erwin Tomoscheit** aus Neustubbern, jetzt Meckmannweg 58, 48163 Münster, Telefon (0251) 717309, zum 81. Geburtstag am 12. November.
- Sigried Schmittmann** geb. **Zimmermann** aus Mikut-Krauleiden, jetzt Alpenstraße 53, 86825 Bad-Wörishofen, Telefon (08247) 4318, zum 81. Geburtstag am 16. November.
- Christa Krisch** geb. **Schubert** aus Feilenhof, jetzt Daimlerstraße 43, 27574 Bremerhaven, zum 82. Geburtstag am 10. Oktober.
- Wilhelm Keutner** aus Weszeningken, jetzt Wermelskirchen, zum 82. Geburtstag am 3. November.
- Herbert Schepat** aus Schillgallen, jetzt Zingstraße 21, 38299 Salzgitter, Telefon (05341) 27955, zum 82. Geburtstag am 7. November.
- Helmut Kiupel** aus Stumbragiren, jetzt Fliederweg 101c, 46562 Voerde, Telefon (02855) 17706, zum 82. Geburtstag am 9. November.
- Irene Blankenheim** aus Jugnaten Krs. Heydekrug, jetzt Helincheneiche 10, 67304 Eisenberg, Telefon (06351) 43626, zum 82. Geburtstag am 10. November.
- Ruth Stepputis** geb. **Nolte** aus Bielefeld zum 82. Geburtstag am 16. November.
- Hildegard Weber** geb. **Gröger** aus Windenburg, jetzt Tannenstraße 42, 28916 Stuhr, zum 82. Geburtstag am 22. November.
- Ruth Fromm** aus Pöbeiten/Kollaten, jetzt Elsaßstraße 58, 52068 Aachen, Telefon (0241) 506877, zum 83. Geburtstag am 28. Oktober.
- Hildegard Lorenscheid** geb. **Gudat** aus Kallnuggen, jetzt Deutsch Crottingen/Kretingale, Telefon 0037046446601, zum 83. Geburtstag am 31. Oktober.
- Edeltraud Janeikis** aus Engelinen, jetzt Sperlichstraße 49, 48549 Münster, zum 83. Geburtstag am 1. November.
- Elisabeth Hohensee** geb. **Thomas** aus Heydekrug, jetzt 19417 Warin, Am Glammsee 1, Telefon (038482) 61111, zum 83. Geburtstag am 5. November.
- Szabo Kite** aus Schwenzeln Krs. Memel, jetzt Rua Branka Sales 261, 07060 100 Picanco-Guarulhos, Sao-Paulo, Brasil, zum 84. Geburtstag am 30. Oktober.
- Ernst Lehnert**, jetzt 85716 Unterschleissheim, Stadionstraße 182, Telefon (089) 3104480, zum 84. Geburtstag am 3. November.
- Eva-Maria Mikuteit** aus Heydekrug, jetzt 88339 Bad Waldsee, Ginsterweg 4, Telefon (07524) 8501, zum 84. Geburtstag am 7. November.
- Kurt Meischt** aus Alex-Meschkeit, jetzt Meeraner Straße 53, 04639 Pönitz, Telefon (03764) 3349, zum 85. Geburtstag am 4. November.
- Emil Brühning** aus Nattkischken, jetzt Walter-Schlag-Straße 10, 17489 Greifswald, Telefon (03834) 518759, zum 85. Geburtstag am 12. November.
- Helene Kloos** geb. **Gürke** aus Laugallen / Coadjuthen, jetzt Rechenhausen 12, 74582 Gerabronn, Telefon (07952) 6618, zum 85. Geburtstag am 20. November.
- Meta Mielke** geb. **Sugies** aus Windenburg, jetzt Ottweilerstraße 15, 27578 Bremerhaven, zum 85. Geburtstag am 23. November.
- Karla Rathgens** geb. **Müller** aus Memel/Ostpr., Breite Straße 13, jetzt An der Schule 9, 29640 Schneverdingen/ OT Insel, Telefon (05193) 50821, zum 86. Geburtstag am 24. September.
- Erna Kohn** geb. **Gailus** aus Wersmeningen, jetzt Warstraße 7, 30167 Hannover, Telefon (0511) 714930, zum 86. Geburtstag am 26. September.
- Hedwig Engelbauer** geb. **Kiaups** aus Kinten Krs. Heydekrug, jetzt Paul-Keller-Straße 34, 92318 Neumarkt, Telefon (09181) 461128, zum 87. Geburtstag am 12. Oktober.
- Fritz Didlapp** aus Wersmeningen, jetzt Hedwigstraße 44, 44809 Bochum, Telefon (0234) 512417, zum 87. Geburtstag am 2. November.
- Fritz Müller** aus Mikut-Krauleiden, jetzt Pflegeheim, Telefon (05151) 956930, zum 87. Geburtstag am 3. November.
- Ursula Gronau** geb. **Szuggars**, jetzt 61250 Usingen, Schiller-Straße 10, Telefon (06081) 6306, zum 87. Geburtstag am 12. November.
- Gerda Jankus** aus Jogauden, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Frankfurt/Main, Telefon (069) 415681 zum 89. Geburtstag am 4. Oktober.
- Ella Blossa**, jetzt 23966 Wismar, Lübsche Straße 210, zum 89. Geburtstag am 3. November.
- Elly Gomolug** geb. **Tupet** aus Matzstubbern/Coadjuthen, jetzt Hohenbirker Weg 8, 12437 Berlin, Telefon (030) 5327272, zum 90. Geburtstag am 29. Oktober.
- Herbert Buttchereit** aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Bernhard-Casperstraße 26, 30453 Hannover Telefon (0511) 2109248 zum 90. Geburtstag am 7. November.
- Gerhard Fink** aus Memel, Moltkestraße 34, jetzt Georg-Brauchle-Haus App. 109, Staudinger Straße 58, 81735 München, Telefon (089) 6793109 zum 90. Geburtstag am 7. November.
- Anna Lotte Kreißel** geb. **Thran** aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, Telefon (03871) 215576, zum 93. Geburtstag am 30. Oktober.
- Martha Jurkuhn** geb. **Papendick** aus Heydekrug, jetzt Roßstraße 38, 45359 Essen, zum 99. Geburtstag am 2. September.

Goldene Hochzeit

- Heinz Podszus** aus Kalwen Krs. Memel und Frau **Hildegard Podszus** geb. **Kasputtis** aus Kissinnen Krs. Memel, jetzt Iltisweg 2, 41748 Viernsen, Telefon (02162) 16968, feiern am 15. November 2011 Goldene Hochzeit.
- Heinrich Schmidt** aus Sakutellen und Frau **Waltraud Schmidt** geb. **Heydeck** aus Deegeln, jetzt Daimlerweg 1, 48163 Münster-Westfalen, Telefon (0251) 786129, feiern am 28. Oktober 2011

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Weszeningkertreffen in Hann. Münden – Am dritten Septemberwochenende trafen sich 20 Weszeningker und Angehörige im Jagdhaus Heede. Frohgelaunt und herzlich plaudernd konnten wir auf der Terrasse im Sonnenschein zusammensitzen. Wer Lust hatte, machte einen Besuch in Hann. Münden, wo es ja immer Altes neu zu entdecken gibt. Zu unserer Feierstunde im frisch renovierten Keller-raum gab es Dank für alle, die zum Gelingen des Treffens beigetragen hatten. Grüße von Paula, Herbert, Elsbeth und Edith wurden ausgerichtet, viele Ansichtskarten an die geschrieben, die nicht teilnehmen können. Traurig nahmen wir Abschied in Worten und Gedanken von den Toten des letzten Jahres aus unseren Reihen. Bei unserer Sammlung zum Erhalt des Weszeningker Friedhofs kam eine ansehnliche Summe zusammen, die die weitere Pflege ermöglicht. Horst Roeske vermittelt und organisiert weiter und wir danken dafür! Mit Kaffee, Kuchen und Meschkinnes (mit unterschiedlichsten Rezepten!) nahmen die Gespräche und Fragen kaum ein Ende, unterstützt durch die Chronik und die Fotoalben... Spät in der Nacht sangen wir bei Kerzenschein zum Abschluß „Guten Abend, gute Nacht“ und „Der Mond ist aufgegangen“. Nach dem Sonntagsfrühstück am nächsten Morgen trennten sich schon unsere Wege und wir nahmen wehmütig Abschied. Nun freuen wir uns auf das nächste Treffen 14. bis 16. September 2012. Renate Böving

Kirchspiel Russ – Liebe Landsleute, die Erfassung aller Unterlagen zum Kirchspiel Russ wird voraussichtlich Ende 2012 abgeschlossen sein. Bis dahin sind noch einige hundert Seiten Kirchenbücher auszuwerten. Danach kann das Ortsfamilienbuch erstellt werden. Das wird dann das umfangreichste Werk für diesen geschichtsträchtigen Ort des Memellandes in das viele Kirchenbücher, Berichte,

Bücher, Zeitungen, Behördenunterlagen und sehr viele Beiträge von Landsleuten eingeflossen sind in Form von Urkunden, Ahnenpässen und eigenen Ergebnissen von Familienforschungen. Nun bitte ich alle Leser ihre Unterlagen zu ihrer Familie zu prüfen ob Beziehungen zu Russ bestanden und diese dann mir zu übermitteln, damit diese rechtzeitig in das Werk einfließen können. Nach Abschluss der Ermittlung ist es fast unmöglich weitere Daten einzuflechten und es wäre doch sehr schade, wenn gerade Eure Familie fehlen würden. Deshalb dieser rechtzeitige Aufruf. Selbstverständlich werden Fragen auch jetzt schon beantwortet und ich würde mich über eine rege Beteiligung freuen. Hartmut Toleikis, Wöschhalde 54, 78052 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 28932, E-Mail: hartmut@toleikis.info

Prökulstreffen 2011 in Bad Pyrmont – . Am 31. August bis 2. September 2012 finden wir uns wieder im Ostheim im schönen Bad Pyrmont zusammen. Der Wert unserer Treffen besteht unter anderem darin, dass wir in vielen Gesprächen immer Neues aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimat erfahren. Und auch das, was geschah, als wir die Heimat verlassen hatten. Was uns also erspart blieb. Es lohnen sich auch weite und auch manchmal beschwerliche Wege nach Bad Pyrmont! Rita Ludewig

Ein neuer Memellandkalender – Einige der Forscher/innen und Interessierten an unserer Heimat, von denen ich bereits auf Seite 133 der Septemerausgabe des MD berichtete, hatten versuchsweise einen Memellandkalender schon für das Jahr 2011 fertig gestellt. Da die Nachfrage groß war, sind sie im Moment dabei und gestalten für das Jahr 2012 einen weiteren schönen Kalender mit aktuellen Fotos unserer Heimat. Informationen über ver-

fügbare Größen, Preise und wo sie bestellt werden können, werden wir in der Novemberausgabe unseres Memeler Dampfboot bekannt geben. Also, macht Euch einen Knoten in das Taschentuch und vergesst nicht im nächsten Monat danach zu schauen. Es könnte auch ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk sein. Viktor Kittel

Baden-Württemberg – Mittwoch 26. Oktober, 18 Uhr, Großer Saal, Haus der Heimat, Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart. Vortrag: „Zur Wiederkehr des 400. Geburtstags von Johannes Hevelius, Astronom aus Danzig“. Der Referent, Hans-Jürgen Kämpfert, Oberstudiendirektor a.D., studierte Mathematik, Physik, Philosophie und Pädagogik an der Universität Hamburg. Für seine Veröffentlichungen und Vorträge über ostdeutsche Naturforscher, Schriftsteller und Institutionen und seine Mitarbeit im Bildungspol. Ausschuß des schl-holst. Philologenverbandes, in den Gremien der LM Westpreußen und des Bundes der Danziger, wurden ihm die Westpreußen-Medaille und das Bundesverdienstkreuz verliehen. Hevelius stammte aus einer reichen Danziger Patrizier Brauerfamilie und war Bierbrauer, Kaufmann, Ratsherr und Astronom. Er war der bedeutendste Astronom in der Mitte des 17. Jahrhunderts, der „Fürst der Astronomie“, wie ihn seine Kollegen nannten, der beste Beobachter mit bloßem Auge, besser als mit den damaligen Fernrohren, die er zwar selber baute, aber wenig benutzte. Er besaß in Danzig die beste Sternwarte der damaligen Zeit. Hevelius beobachtete Sonnenflecke, führte neue Sternbilder ein, erstellte Mondkarten und entdeckte die Libration des Mondes. Seine Untersuchungen des Mondes veröffentlichte er 1647 in seinem ersten größeren Werk Selenographia. Eine Gedenktafel vor dem Rathaus in Danzig zeigt folgenden Text: „Johannes Hevelius

Fern der Heimat starben:



Helene Dittmann

geb. **Datzkus**
geb. 27.01.1918 in
Kinten/Krs. Heydekrug
gest. 03.10.2011 in Fried-
richshafen am Bodensee

Johanna Arnold

geb. 31. Oktober 1921
in Weszeningken
gest. 11. September 2011
in Chemnitz

Paul Zehrt

geb. 27.03.1927
aus Stumbragirren /
Krs. Pogegen
gest. 16.07.2011 in
Hermsdorf, Spreewald

Arthur Klimkeit

aus Grickschen
Krs. Memel, zuletzt Kiel
geb. 29.11.1936
gest. 03.09.2011

Waltraud Pilkowski

geb. **Seigis**
geb. 21.12.1932
in Memel
gest. 06.08.2011
in Bielefeld

Reinhold Blank

geb. 8. Juli 1927
in Pagrienen Kr. Heydekrug
verst. 6. Dez. 2011
in Stockelsdorf / Lübeck

1611–1687 Hervorragender Gelehrter und Astronom Schöpfer des Himmelsatlases Entdecker vieler Kometen und Sternbilder Genialer Konstrukteur und Erfinder Bekanntester Danziger Brauer“. – In diesem Jahr hatte er am 28. Januar seinen 400. Geburtstag. Es erwartet Sie ein interessanter Vortrag mit anschließender Diskussion.

»Keiner lebt für sich allein«

Tragische Gestalt der Geschichte

Der Soldat ist eine tragische Figur, zu allen Zeiten und in allen Völkern. Er muss auf andere Soldaten auf Befehl schießen und sie notfalls töten, ohne sie zu kennen oder gar zu hassen. Auf Befehl von Leuten, die sich kennen und sich erbittert hassen, aber nicht aufeinander schießen. Es sind die Regierungen, die über Krieg oder Frieden entscheiden, nicht die Soldaten. Fast vier Millionen deutscher Soldaten haben im Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen müssen. Sie hatten keine andere Wahl, als zu gehorchen oder vor das Kriegsgericht zu kommen. Zwei Millionen von ihnen ist nicht einmal ein ordentliches Grab gegönnt. Sie liegen verloren, vergangen, vergessen. Nicht ein Stein kündigt von ihrem tragischen Schicksal, kein Denkmal ehrt ihren ungewollten Opfergang.

Über 55 Millionen Tote auf der Welt zeugen von der beispiellosen Brutalität des Zweiten Weltkriegs. Darunter sind fast 25 Millionen, die nur indirekt am Krieg beteiligt waren. Zivilbevölkerung, die durch Bomben vernichtet wurde. Millionen, die auf der Flucht und bei der Vertreibung ihr Leben verloren haben. Natürlich auch diejenigen, die aus rassistischen und

ethnischen Gründen ums Leben gekommen sind.

Wenn man dieses Millionenheer Gefallener, Gemordeter, Geschändeten betrach-

nie mehr aktiv oder passiv bei kriegerischen Handlungen dabei. Bald haben wir 70 Jahre Frieden. Wir wissen das zu schätzen, denn wir



In Deutschland dient die Neue Wache in Berlin als zentrale Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Foto: Wikipedia

tet, der Erfrorenen, Ertrunkenen, Erniedrigten, dann müsste man eigentlich denken, dass dieses Grauen ausreichen würde, um alles zu beenden, was Krieg heißt oder Verfolgung oder Vernichtung. Leider erleben wir das Gegenteil. Die Menschheit hat aus den Schrecken der Kriege nichts gelernt. Wir Deutschen sind hoffentlich

haben am eigenen Leibe verspürt, was es heißt, im Krieg zu leiden. Man darf nicht darüber schweigen. Man muss die Verbindung zur Gegenwart herstellen. Es ist zwar schwierig, Frieden zu erhalten, aber es lohnt sich jeder Einsatz, damit die Menschlichkeit nicht auf der Strecke bleibt.

Weiterhin lohnt sich auch jeder Einsatz, diejenigen von draußen und von drinnen von ihrem Tun abzubringen, welche die deutsche Schuld verwalten und deutsches Schuldbewusstsein pflegen wollen, um Herrschaft über die Deutschen auszuüben.

Weil die Toten schweigen, beginnt offenbar alles wieder von vorn!

Ich setze dagegen: Keiner lebt für sich allein! In letzter Konsequenz heißt das:

Universale Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden. Sie ist die Voraussetzung für die Entwicklung der Menschheit. Ohne einen solchen Sinn für die Verantwortung eines jeden kann es keinen wirklichen Fortschritt auf Erden geben. Je mehr sich die Menschen dessen bewusst werden, dass wir auf diesem Planeten nicht unabhängig voneinander leben, sondern im Endeffekt alle Brüder und Schwestern sind, desto eher kann man einen umfassenden Fortschritt für die gesamte Menschheit erzielen und nicht nur für Teile von ihr.

Ich muss zugeben, dass dieser Text der Schlussbemerkung nur in Teilen von mir stammt. Aber er entspricht den Tatsachen.

Heinz R. Beck

Grußworte des Botschafters Matthias Mülmenstädt und des Bürgermeisters Vytautas Grubliauskas

Ich danke für die Einladung und Ehre, hier ein Grußwort sprechen zu können. Meine Frau und ich sind seit 5 Wochen in Litauen und dies ist die erste Reise ausserhalb von Wilna nach Klaipėda. Wir sind mit dem Auto von Berlin nach Wilna gekommen. Das schönste an der Fahrt war nicht nur die Landschaft, sondern die Fahrt ohne Grenzen. Es war nicht nur eine Fahrt in eine andere Gegend Europas, es

war auch eine Fahrt in die Geschichte. Ein französischer Dichter sagte einmal; Geschichte ist das schlimmste Produkt das der menschliche Geist geschaffen hat. Wir haben genug Beispiele, dass Geschichte und die Verfälschung der Geschichte dazu diente, alte Wunden zu öffnen und neue Kriege zu führen. Die Geschichte ist nicht tot, wer sie begraben will dem gelingt es nicht. Früher oder später kommen dann die Lei-

chen aus dem Boden hoch. Was Sie beide, Herr Siksnelis und Herr Jurgsties geschaffen haben, ist das Gegenteil davon. Es ist eine einzigartige Aktion und dient nicht nur zwei Völkern, zwei Städten, Regionen, sondern dient der Zusammenarbeit und Verständigung in Europa. Es ist ein einzigartiger Augenblick, dass wir dies heute erleben können. Was Sie hier tun, das dient Deutschland, Litauen, das dient Europa.

Bürgermeisters Vytautas Grubliauskas sagte unter anderem; Die Historiker und Forscher sollten, wenn sie das Archiv durchsehen und finden dass es Wunden zeigen wird, diese als Balsam zum Reinigen und Heilen verwenden. Wir sollten keine Angst vor der Forschung haben, müssen uns den Fragen stellen und wir sollen ehrliche und gerechte Lösungen finden.

Kein leichter Alltag Hilfe für die ärmeren Familien

Bei einem erneuten Besuch im Memelland im September, um zwei weiteren memelländischen Familien deutscher Abstammung die für die Umstellung der Fernseh-Empfangstechnik notwendigen Geräte zu installieren, war deutlich festzustellen, dass sich die Lebensbedingungen – insbesondere für die Rentnergeneration – zunehmend verschlechtert haben. Der Alltag für unsere memelländischen Landsleute ist schwerer und das Leben in der alten Heimat um einiges teurer geworden!

Die wirtschaftliche Lage in Litauen insgesamt ist schlecht; die Arbeitslosigkeit ist hoch, insbesondere unter den jungen Leuten, die dadurch gezwungen sind, Arbeit im Ausland zu suchen oder oft in das kriminelle Milieu abgleiten, wie zum Beispiel Zigaretten- und Alkoholschmuggel im Grenzgebiet und Diebstähle, nicht nur Autos im Ausland (Deutschland), sondern auch bei der eigenen Bevölkerung.

Die steigenden Preise für die Waren des täglichen Bedarfs und für die Energie treffen besonders die ohnehin

einkommensschwache Bevölkerung im Rentenalter.

So kostete die Fuhre Brennholz für einen Winter noch vor einem Jahr rund 650 Litas (rund 200 Euro), jetzt ist der Preis fast auf das Doppelte gestiegen. Wer die langen, harten Winter in Ostpreußen und im Memelland noch aus eigener Erfahrung kennt,

Lebensstandard – sehr hoch und liegen deutlich über denen in Deutschland.

Am Härtesten jedoch betroffen sind die Bezieher der staatlichen Rente: Seit etwa zwei Jahren werden die laufenden Rentenzahlungen um bis zu 10 Prozent gekürzt, abhängig von der Rentenhöhe. Für die deutschen Rent-

Januar 2011 einbehaltenen Rentenanteile. Eine tatsächliche Regelung dieser Art ist aber nicht sehr wahrscheinlich, weil das Vertrauen in die amtierende Regierung nicht besonders groß ist und die Kassen des Staates leer sind.

Würden nicht seitens der Europäischen Union (Litauen ist seit dem 1. April 2004

Mitglied) erhebliche finanzielle Unterstützung für Infrastrukturmaßnahmen, zum Beispiel Renovierung von Schulen und Straßen in meinem Geburtsort Pogegen, zur Verfügung gestellt werden, wäre die wirtschaftliche Situation noch schlechter und es sähe im Lande noch trister aus!

Die Zukunft des Memellandes und der deutschstämmigen Bevölkerung wird nicht leicht sein; Unterstützung aus Deutschland ist nach wie vor nötig und sehr willkommen.

Gerade für die Kinder von ein-

kommensschwachen Familien ist konkrete und direkte Hilfe erforderlich,

Nähere Informationen bei Martin Georg Kragenings, E-Mail: mgkra@gmx.de, Telefon (02620) 76 99313



Besonders die Schwachen, wie zum Beispiel Rentner und Kinder, sind von der starken Preissteigerung betroffen.

Foto: MGK

oder – als Nachgeborener – davon erfahren hat, kann sich gut in die Lage der Betroffenen versetzen.

Auch die aktuellen Preise für Benzin und Diesel (umgerechnet 1,70, beziehungsweise 1,58) sind – gemessen am

ner wäre eine solche Maßnahme des Staates unvorstellbar und auch gewiss nicht akzeptabel. Die Rücknahme dieser drastischen Maßnahme ist zum 1. Januar 2012 vorgesehen wie auch die eventuelle Rückzahlung der seit dem 1.

Suchanfrage aus den USA

Eine Nachkommin ihres Urgroßvaters Georg Klinger aus Bismarck bei Heydekrug sucht Familiennachkommen. Georg Klinger (geb. etwa 1868) hatte eine Bäckerei in Bismarck und hatte mit Ehefrau Eva geb. Kaulitzky vier Kinder. Davon wanderte zunächst die älteste Tochter Helene im Jahre 1911 nach den USA aus. Kurz danach zog auch Georgs Ehefrau Eva mit den anderen drei Kindern Hugo, Emma und Alfred hinterher. Ehemann Georg blieb allein zurück in Bismarck. Georg soll wieder geheiratete haben. Er soll dann die

Bäckerei in Bismarck aufgegeben haben und nach Heydekrug gezogen sein.

Es ist auch möglich, dass Georg eine zeitlang Bürgermeister in Bismarck gewesen ist.

Wer kannte Georg Klinger, weiß etwas über seinen Lebenslauf und kann damit der amerikanischen Ahnin in Minnesota weiterhelfen?

Hinweise bitte an E-Mail: Karl-Heinz_Klinger@t-online.de, beziehungsweise Mobil (0151) 50698756

Erinnerungen an Gestern

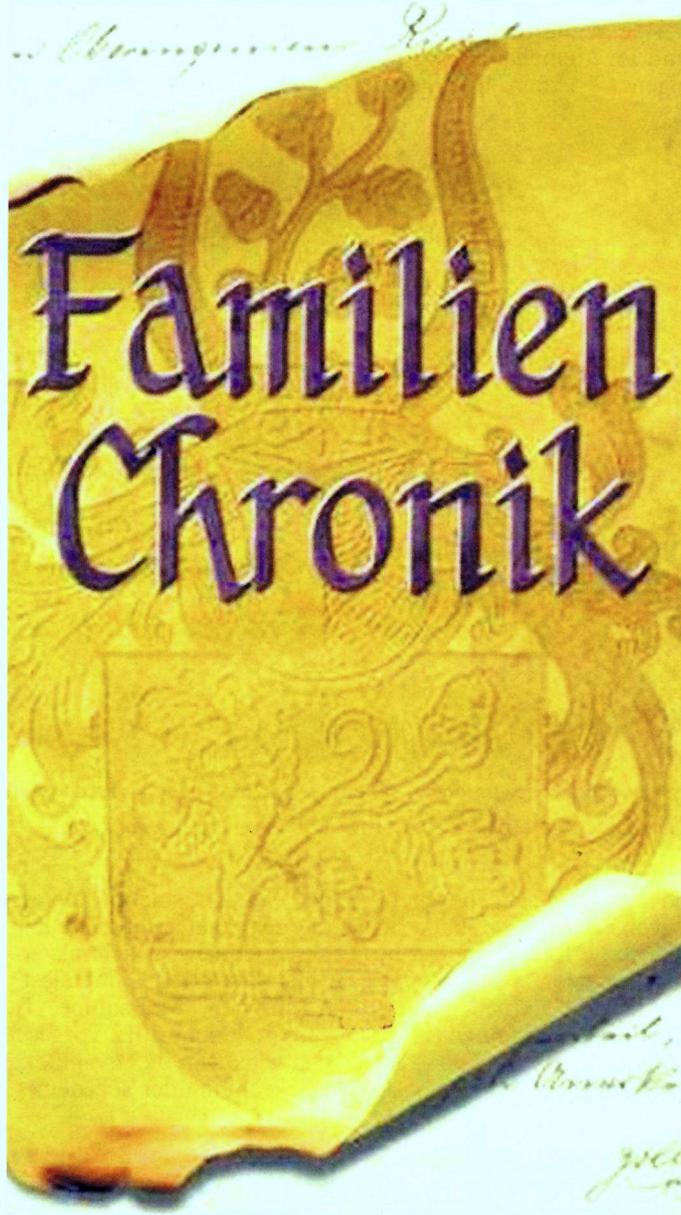
Eine Familienchronik aus Memel

Eine Hilfe in diesem Haushalt gab es erst, als wir dann drei und mehr Kinder waren. Und zwar kam dann für die *Große Wäsche* eine sogenannte *Waschfrau* zur Hilfe ins Haus. Die Erwähnung dieser Tatsache erweckt in mir Bilder, die ich unbedingt schildern muss, weil es sie in der Welt unserer Enkel nicht mehr gibt. Solche *Waschtage* waren nicht nur für unsere Mütter, sondern auch noch für KUSCHI, meine damals junge Frau in den ersten Jahren unserer Ehe, Tage der Schwerstarbeit. Wenn ich mich an diese Wäschetage erinnere, dann denke ich an blauen Himmel und weiße Sommerwolken. Auch wenn wir Kinder nichts mit der Wäsche zu tun hatten, merkten wir an den Vorbereitungen, dass es wieder einmal so weit war. Je nach Anfall schmutziger Wäsche fand ein solcher Waschtage alle drei bis vier Wochen statt. Bei der Größe unserer Familie wurde zwischendurch natürlich auch so manche *kleine Wäsche* fällig. Wer es sich nun leisten konnte, bestellte sich zum Waschtage seine *Waschfrau*. Diese meistens kräftigen Frauen kamen vom Land, waren auf einen Nebenverdienst angewiesen und verdingten sich an 3 - 5 Tagen der Woche in verschiedenen Haushalten. So lange ich zurückdenken kann, kam zu uns eine Frau namens TRAKIES als Waschfrau nach *Försterei* und später auch bis nach Memel. Früh am Morgen schon kam sie zu Fuß über die *Palwe* (so hieß bei uns die große Heidelandchaft) von *Labrenzischken* her. Am Abend vorher wurde in der Waschküche die schmutzige Wäsche eingeweicht. Dazu wurden große Zinkwannen oder Holzbottiche mit kaltem Wasser gefüllt, worin ein Einweichmittel, ich meine es war *Henko*, aufgelöst wurde. Über Nacht kam die Wäsche da hinein. Am nächsten Morgen wurde unter dem fest eingemauerten Kessel in der Waschküche Feuer gemacht. In dem Kessel wurde nun die aus dem Einweich-

wasser genommene und mit der Hand ausgewrungene Wäsche gekocht. Dem Kochwasser wurde *Persil* zugegeben. Während des Kochvorgangs musste die Wäsche mit

dem geriffelten Waschbrett. Heiße weiße Dampfwolken füllten die Waschküche und hüllten auch die Wäscherin vollkommen ein. Nachdem jedes Stück mit den Händen

genden Tätigkeiten wie bleichen, „ziehen“ der Wäsche, Mangeln oder gar Bügeln muss ich unbedingt vom Mangeln berichten, denn das war die Krönung des Tages und das gute Ende der großen Wäsche. Bereits am späten Nachmittag oder am folgenden Tag wurden die sorgfältig gefalteten Leinenlaken, Kopfkissen, Tischdecken und was es sonst noch gab, in Wäschekörben zur *Mangel* getragen. Irgendwo in der Nähe gab es immer Jemanden, der in einem Raum eine solche *Wäschemangel* stehen hatte und damit Geld verdiente. Man könnte es aus heutiger Sicht eine manuelle Bügelmaschine nennen. Um große Holzwalzen wurden auf einem Tisch die großen und kleinen Wäschestücke gewickelt. Jeweils zwei solcher Rollen wurden dann unter einen gewaltigen hölzernen Kasten gepackt, der mit schweren Steinen gefüllt mittels einer großen Kurbel bewegt wurde, damit er über die mit Wäsche umwickelten Rollen hin und her rollen konnte. Es bebte und klapperte ohrenbetäubend, aber wenn danach die Wäsche von den Rollen wieder abgewickelt wurde, war sie glatt und wie neu. Doch ich bin schon wieder abgeschweift. Ich begann auf der Vorseite bereits damit, zu schildern, was für eine Frau wir als Mutter hatten. Sie hegte und pflegte uns, ließ uns genügend Freiraum für eine glückliche Kinderzeit. Sie versuchte uns, ihrer Auffassung nach, zu anständigen Menschen zu erziehen. Mutti hatte als junges Mädchen begonnen, in einem Kindergarten Erzieherin zu lernen, verstand also etwas davon. Wie ich noch schildern werde, hatte sie selbst keine besonders rosige Kinder- oder Jugendzeit. Und so gehörten bei aller Liebe, der damaligen landläufigen Ansicht nach, zu ihrer Erziehung auch so manche Strafen wie „in der Ecke stehen“, aus- oder einsperren aber auch nicht zu selten Schläge. Die Eltern der ANNA ELISABETH, unserer Mutti, waren FRIED-



Jeder Mensch hat eine Familiengeschichte, ob sie ihm nun bewusst ist oder nicht.

Foto: privat

einem Rührholz hin und wieder fleißig gerührt werden. Danach wurde die heiße Wäsche aus dem Kessel in eine Waschwanne getan und nun begann die eigentliche Wäsche. Gebeugt über die Wanne rubbelte die Wäscherin die einzelnen Wäschestücke auf

kräftig ausgewrungen war, tat man es in das Spülwasser, das zwei- bis dreimal erneuert werden musste, wobei zwischendurch immer wieder ausgewrungen wurde. Dann konnte die Wäsche zum Trocknen auf die Leine gehängt werden. Von all den fol-

RICH BASEL, geboren am 08. Juli 1877 in Lyck/Ostpr. und ELISE HARTUNG, geboren am 25. Dezember 1871 in *Jestwethen/Ostpr.* Sie heirateten in *Ragnit* am Memelstrom am 13. Oktober 1900, also beinahe auf den Tag genau 9 Monate vor der Geburt ihrer gemeinsamen ersten Tochter ANNA. Unsere Großeltern haben wir Kinder aber nicht mehr kennen gelernt. Von der Großmutter war kaum die Rede. Vom Großvater wissen wir von Fotos, dass er ein großer, schlanker, gutaussehender Mann war, der einen prächtigen „Kaiser-Wilhelm-Schnurrbart“ zur Schau trug. Am 18. August 1904 wurde ihnen ein zweites Kind und zwar der Sohn PAUL KARL geboren (verstorben Juni 1984). Inzwischen war die Familie Basel aus beruflichen Gründen, der Vater war von Beruf Maurer, nach MEMEL umgezogen. Sie bezogen hier eine Wohnung in der Johannisstraße, die im Altstadtviertel südlich des Dangefflusses liegt. Hier jedoch verstarb bereits 1907 die Mutter und für die drei Kinder brach eine schlimme Zeit an. Es gab in Memel zwar noch weitere Verwandtschaft. Da diese

aber nicht zur Hilfe bereit war, mussten die Kinder fortgegeben werden. Die beiden Jungen, Max und Paul, kamen zu Fremden in Pflege, die Tochter ANNA aber kam in das städtische Waisenhaus. Beides war zur damaligen Zeit mehr als schlimm und ich glaube, dass ich Euch, die ihr dies eines Tages lest, dazu eine Erklärung geben muss. Heute ist es in den meisten Fällen für ein alleinerziehendes Elternteil möglich, Kinder neben dem Beruf zu versorgen. Doch in der damaligen Zeit konnte man kein Kinder- oder Waisengeld. Auch Sozialhilfe wie wir sie heute kennen und wie sie uns selbstverständlich ist, gab es nicht, das erforderliche Geld verdiente hauptsächlich nur der Mann. Und der Mann, wie in unserem Fall ein Maurer, musste bis zu 14 Stunden am Tage arbeiten. Deshalb wurden in der Zeit um die Jahrhundertwende große Waisenhäuser gebaut, wie wir auch eins am Stadtrand von Memel hatten. Eine solche Einrichtung galt in damaliger Zeit bereits als fortschrittliche soziale Einrichtung.

(Fortsetzung folgt)

Viktor und Edith Kittel



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Oma, Uroma, Ur-Uroma, Tante und Großtante.

Fern ihrer ostpreußischen Heimat verstarb am 11. September 2011 nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren

Irma Rosenberg

geb. Bendßus

geb. 08.03.1924 Eglienen-Pliken/Ostpreußen
gest. 11.09.2011 Singen/Hohentwiel

Wir danken für ihre Liebe, Güte und Sorge mit der sie uns immer und allzeit umgeben hat.

**Bernhard und Ulrika
Beatrix
Klemens
Elfriede und Karlheinz Walde
Und alle Angehörigen**

Redaktionsschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots
ist am Dienstag, 4. November 2011

Lucie Margarethe Freifrau von Rosen

geb. Skrandies

* am 28.2.1924 Carlsberg/Memel † am 21.9.2011 Cloppenburg

Sie hat ihren Frieden gefunden.

In Dankbarkeit:

Irmgard Kowatzky geb. Skrandies und Helmut Berger
Eva Börries geb. Skrandies und Gerd Börries
Beate Skrandies geb. Frotscher
Gertrud Skrandies
Ellen Markus geb. Skrandies
Hans-Kunibert Freiherr von Rosen
Barbara Freifrau von Rosen
Reinhold Freiherr von Rosen
Jürgen Freiherr von Rosen
Gudrun Freifrau von Heyl
Rüdiger Freiherr von Rosen

Traueranschrift: Irmgard Kowatzky
Dresdener Str. 5, 49661 Cloppenburg

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 27. September 2011, in der Auferstehungskirche in Varel statt.

*Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus...*

Joseph Freiherr von Eichendorff

**Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Stets bescheiden war Dein Leben, Du dachtest nie
an Dich. Nur für die Anderen streben, hieltest Du für
Deine Pflicht.**

Marie Menzel

geb. Petruttis, gesch. Thies

* 03.10.1922 in Schwenzeln Kreis Memel
† 13.09.2011 in Essen/Ruhr

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist die Erlösung eine Gnade.

Wir haben den Mittelpunkt unserer Familie verloren.
In Liebe und großer Dankbarkeit nehmen wir
Abschied.

Deine Töchter, Enkelkinder und Schwiegersöhne

Ingrid und Herbert,
Angelika, Alexandra und Dietmar
Sabine, Jasmin Fee und Thomas
sowie alle Angehörigen

Traueranschrift: Ingrid Bonitz, geb. Thies, Berliner Str. 15, 40880 Ratingen
Die Beerdigung fand am 30.09.2011, 11.00h in Essen-Haarzopf statt.

*Fürchte Dich nicht, spricht der Herr,
denn ich habe Dich erlöst,
ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen,
Du bist mein.
Jesaia 43,1*

Unser himmlischer Vater
hat meinen geliebten Mann, unseren guten Vater,
Schwiegervater und lieben Opi

Heinrich Juschus

*08.August 1928 +30.August 2011
in Jurge-Kantscheit Hamburg
Kreis Heydekrug

heute nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden
zu sich in die Ewigkeit abberufen.

In Liebe und Dankbarkeit
Deine

Irmgard
Thomas und Sabine
Matthias und PEDI
mit klein Timo

Wir nahmen Abschied am Dienstag, dem 6. September 2011
Traueranschrift: Irmgard Juschus, Wegkoppel 11, 22117 Hamburg Tel. 040 7123440

Laimutės Seehotel



Laimutė Giedraitienė, Darbininkų Str. 29a, LT-99171 Šilutė

<http://www.seniorueldoradas.lt/>

<http://www.laimutehotel.lt/>

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen
Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und den Baltikum
Reisen und Visa ins Königsberger Gebiet

-deutschsprachige Reiseleitung-

Ein Aufenthalt in unseren 2009 neu eröffneten ökologischen Seehotel

NEU: Günstiger Urlaub für pflegebedürftige Senioren

Seniorengerechte Wohlfühlrichtungen

Pflegedienstleistungen Rund um die Uhr

Vitaminreiche Bio-Kost

Ausflüge in die schöne Landschaft Litauens

Kostenlose Kataloganforderung und Information unter:

Tel. 0037069818402 oder 0037060016368 in Litauen info@laimutehotel.lt

Tel. 05725 5440 oder 01714936729 in Deutschland s.gruene@freenet.de

REISE-SERVICE **BUSCHE**

Busreisen nach Pommern, West- &
Ostprien, Masuren, Schlesien,
Polen, Baltikum, Russland,
St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städtereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET



- Eigenes Gästehaus in Nidden
- Bewährte örtliche Reiseleitung

Mildgard Witkowski
LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

Immer goldrichtig: Anzeigen im Memeler Dampfboot

Senioren - wohnen in Nidden Im Alter gemeinsam!

Sie sind fit und wollen Ihr Leben in reizvoller Umgebung
selbst bestimmen?

Seniorengerechte Betreuung, Ausflüge, bei Pflegebe-
dürftigkeit hervorragendes Preis- Leistungsverhältnis!

03867/6704 oder 0160/4431325
Batikum-reisen@gmx.de

PARTNER-REISEN Grund-Touristik GmbH & Co. KG



Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Partner-Reisen@t-online.de

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Rostock-Gdingen

Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg über Riga

Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach
Ostprien für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostprien 2012

- 23.05.-30.05.: *Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest*
- 25.05.-02.06.: *Busreise Elchniederung, Rauschen und Kurische Nehrung*
- 31.05.-08.06.: *Busreise nach Heiligenbeil und Nidden*
- 04.06.-16.06.: *Busreise nach Königsberg ab/bis Baden-Württemberg*
- 06.06.-13.06.: *Busreise Gumbinnen und Rauschen, Sonderprogr. Schweizertal*
- 30.06.-08.07.: *Schiffs- und Busreise Gumbinnen und Masuren*
- 30.06.-08.07.: *Schiffs- und Busreise Ragnit und Masuren*
- 20.09.-27.09.: *Schiffs-Busreise nach Masuren: Danzig, Nikolaiken, Thorn, Posen*

Gruppenreisen 2012 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer
Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir
Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preis-
wert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-